

Kirchliche Erwachsenenbildung: Stark in Gesellschaft, stark in Kirche, stark in der Krise

Kirchliche Erwachsenenbildung ist in der Krise stark und sie ist wichtig. Mit viel Innovation und Experimentierfreude entwickeln die haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in katholischer und evangelischer Erwachsenenbildung in den Monaten der Pandemie neue Formate und Angebote. Viele Angebote konnten digital stattfinden, manche nach Ende der strengen Kontaktbeschränkungen hybrid. Oft wurde im Sommer im Freien gelernt.

Die große Nachfrage zeigt: Menschen brauchen unsere Bildungsarbeit. Unsere Angebote lindern negative Effekte der Pandemie. Sie fördern die physische und psychische Gesundheit. Wir bieten Räume und bringen Menschen zusammen, sowohl in religiöser oder kultureller Bildung, in politischer, beruflicher oder Familienbildung. In unseren rund 1.000 Einrichtungen erfahren Menschen Selbstwirksamkeit. Gemeinsam führen wir jährlich mehr als 450.000 Veranstaltungen durch, in denen sich über 5,8 Mio. Teilnehmende begegnen, miteinander und voneinander lernen. Für unsere Gesellschaft und unsere Kirchen ist das unverzichtbar. Dieser öffentliche Auftrag zeigt sich darin, dass Weiterbildung, auch kirchliche Erwachsenenbildung in den allermeisten Ländern im Shutdown nicht geschlossen wird.

Aber kirchliche Erwachsenenbildung ist gefährdet. Teilnehmendenbeiträge brechen weitgehend weg. Zugleich steigen die Kosten aufgrund von Hygieneauflagen enorm. In den Bundesländern konnte die Zusage der stabilen Landesförderung für 2020 erreicht werden. Wir sind froh über diese Absicherung.

1. Von unseren Kirchen brauchen wir in diesen schwierigen Zeiten ein Ja zur Erwachsenenbildung. Wir brauchen jetzt die Rückendeckung unserer Landeskirchen und Diözesen und fordern daher:

- An der Erwachsenenbildung darf nicht gespart werden, auch wenn unsere Kirchen mit steigenden Austrittszahlen und sinkenden Kirchensteuereinnahmen konfrontiert sind. Kirchliche Erwachsenenbildung ist vielerorts fester Bestandteil der sozialräumlichen Infrastruktur und gleichzeitig für viele Menschen erster und manchmal einziger Berührungspunkt mit Kirche.
- Erwachsenenbildung braucht Lernorte. Unsere Arbeit ist oftmals auf die Nutzung von Schulen, aber vor allem auch auf die Nutzung kirchlicher Gemeindehäuser angewiesen. Diese Räume blieben uns in den letzten Monaten häufig verschlossen. Wir wissen um die Schwierigkeiten der Öffnung von Gemeinderäumen. Herausfordernde Hygienekonzepte und Haftungsfragen führen verständlicherweise zu großer Vorsicht der Verantwortlichen. Gerade die Kirchen müssen den Menschen jedoch Räume öffnen. Gemeindehäuser sind in diesen Zeiten so viel mehr als Orte, an denen Angebote der Erwachsenenbildung gemacht werden. Für viele Menschen ist es ein Raum, der Ablenkung von den Sorgen des Pandemie-Alltags bietet und Kraft zum Durchhalten gibt, persönliche Entwicklung und Stärkung ermöglicht. Räume, die es kirchlicher Erwachsenenbildung möglich machen, ihren öffentlichen Auftrag auszufüllen, der – wie die anderen drei Bildungssäulen auch – so unverzichtbar ist, dass er auch im Shutdown verfügbar bleibt.

2. Von den politisch Verantwortlichen in Parlamenten und Ministerien wünschen wir uns ein klares Bekenntnis für die öffentlich verantwortete allgemeine Weiterbildung.

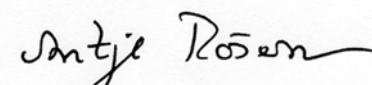
Wir fordern:

- Die herausragende Bedeutung des lebenslangen Lernens wird in Programmen wie der nationalen Weiterbildungsstrategie hervorgehoben. Sie muss aber ganz praktisch in der finanziellen und infrastrukturellen Förderung der Weiterbildungseinrichtungen zum Ausdruck kommen. Die traditionelle Benachteiligung der Weiterbildung als vierter Säule des deutschen Bildungssystems gegenüber Schule, beruflicher Bildung, Hochschule muss überwunden werden.
- Wir brauchen einen Digitalpakt für die Weiterbildung. Die Einrichtungen der Erwachsenenbildung benötigen finanzielle Unterstützung, um die notwendige technische Ausstattung, aber auch die Fortbildung der Mitarbeiter*innen stemmen zu können.
- Die Fördersystematik der Weiterbildung muss weiterentwickelt werden. Kriterien müssen dauerhaft kleinere Kurse, kurzzeitigere Planungen und digitale ebenso wie hybride Formate zulassen.
- Viele kirchliche Erwachsenenbildungseinrichtungen waren von der Partizipation an den bisherigen Corona-Rettungsschirmen ausgeschlossen. Sie sehen sich jetzt mit einer fragilen Finanzsituation konfrontiert, die insbesondere für unsere Bildungshäuser und Familienbildungsstätten bedrohlich wird. Hier gilt es, zeitnah nachzubessern.
- Viele Angebote kirchlicher Erwachsenenbildung werden von freien Mitarbeiter*innen geleitet. 2018 waren in den Einrichtungen katholischer und evangelischer Erwachsenenbildung mehr als 80.000 Honorarkräfte tätig. Seit Beginn der Pandemie haben diese Menschen eine Vielzahl ihrer Aufträge verloren. Viele stehen nicht weiter als Lehrende zur Verfügung. Wir brauchen ein Hilfsprogramm für Solo-Selbständige, das für die Dauer der Pandemie auch die Personen absichert, die keine/ kaum Betriebskosten haben.

18.11.2020



Elisabeth Vanderheiden
Bundesvorsitzende



Antje Rösener
Bundesvorsitzende



Andrea Heim
Bundesgeschäftsführerin

Katholische Erwachsenenbildung
Deutschland
Bundesarbeitsgemeinschaft e.V.



Michael Glatz
Bundesgeschäftsführer

Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft
für Erwachsenenbildung e. V.

